

Saimir Pirgu

Jung - Schön - Humorvoll - Erfolgreich

Am 23.6.2018 konnten wir den äußerst sympathischen und hochtalentierten Tenor Saimir Pirgu begrüßen. Frau Hußlein von BR-Klassik führte durch den heiteren und interessanten Abend.

Er ist gerade hier, um bei einer Serie *Rigoletto* am Nationaltheater zu „glänzen“. Schon 2013 stellte er sich dem Münchner Publikum mit dieser Partie vor. Der Duca ist eine seiner meistgesungenen Partien, die er in fast allen Opernhäusern interpretiert hat, z.B. auch in der Arena von Verona, an der MET, Covent Garden, Wien,

Geboren wurde er in Albanien, seit 2014 ist er italienischer Staatsbürger, verliehen vom damaligen italienischen Staatspräsidenten Giorgio Napolitano. Er schwärmte von seiner Heimat, die sowohl Berge als auch Küstenregionen hat. Das Wachstum im Tourismusbereich ist steil ansteigend. Seine Vorbilder waren die „3 Tenöre“, die er anlässlich der Fußball-WM hörte.

Pirgu studierte zuerst Geige, die er heute – außer an Weihnachten – nicht mehr spielt. 2000 ging er nach Bozen ans Konservatorium zu Vito Maria Brunetti, der bis heute sein Lehrer ist. Er wohnte sehr günstig im Salesianer-Kloster und trat bereits in der dortigen Kammeroper auf. Er hat den Busoni-Wettbewerb Bozen, neben vielen anderen Preisen, gewonnen und traf u.a. auch Martha Argerich, die ihn sehr beeindruckte. In Meran traf er Luciano Pavarotti, der ihn stimmlich sechs Monate lang persönlich betreute und viele Rollen mit ihm erarbeitete.

Mit 19 Jahren schaffte er den Durchbruch. Nach einem erfolgreichen Einspringen engagierte ihn Claudio Abbado für 2003 als Ferrando in einer von ihm dirigierten Produktion von *Così fan tutte* nach Ferrara. Ein Jahr später sang er mit den Wiener Philharmonikern in Salzburg ebenfalls in

der *Così*. Seine Jahre an der Wiener Staatsoper und Volksoper waren für seine Entwicklung ganz wichtig, man lernt mit einem guten Ensemble. Heute ist Pirgu gern gesehener Gast an allen Opernhäusern der Welt.

Eine besondere Premiere und Rollen-debut war 2008 als Rodolfo in „*La Bohème im Hochhaus*“, mit dem Stadttheater Bern, einer Produktion des Schweizer Fernsehens in einem Wohnquartier. Das wurde original an



verschiedenen Orten im Hochhaus gespielt und die Sänger mussten zum Orchester, das im Theater spielte per Bildschirm singen. Diese Produktion wurde mit einem besonderen Preis ausgezeichnet und ist im SRF zu sehen. Pirgu bezeichnet diese Arbeit als sehr innovativ und intensiv.

Er hat nichts gegen „moderne“ Inszenierungen, sie müssen aber sinnvoll und logisch sein. Beim Münchner *Rigoletto* hat er z.B. „Probleme“ mit dem Pferd, in Hamburg konnte er bei einer Lucia keinen Sinn finden. Sein Repertoire ist vielseitig und reicht von den Mozartpartien, über das französische Fach bis hin zu den italienischen Größen Donizetti, Verdi und Puccini. Der Künstler ist aber auch als Lied-

Oratorien- und Konzertsänger tätig. Ganz allgemein zum Musikbetrieb meint Pirgu, dass die Stimmung der Orchester zu hoch ist. ½-Ton tiefer würde eine Sängerkarriere zehn Jahre länger andauern lassen. Das Genie Richard Wagner wusste schon, warum er den Orchestergraben abdecken ließ, damit kommen die Stimmen besser zum Tragen.

Zu seinen wichtigsten Dirigenten zählen vor allem Claudio Abbado und Nikolaus Harnoncourt mit u.a. *Stabat Mater* in Graz, eine neue Erfahrung, oder die *Così* 2004 in Salzburg mit Elina Garanča. Hier traf er auf ein ganz junges, harmonisches Ensemble. Dazu lud er auch seine Eltern ein, die vorher nicht so ganz an seine Karriere glaubten, dann aber voll überzeugt waren. Pirgu lebt heute in Verona, seine Familie in Albanien. Gerne singt er mit seiner albanischen Landsfrau Ermonela Jaho, die 2017 zu Gast beim IBS war.

Zukunftspläne: *Faust*, *La Traviata* und immer wieder Duca, stehen in diesem Jahr noch auf dem Programm. Vielleicht mal ein *Freischütz* oder eine Wiener Operette würde ihn reizen.

Sein Wahlspruch: „Das Glück sucht man, aber der es verdient, bekommt es“. Wie die berühmten Musiker Pavarotti, Abbado, Harnoncourt, Jansons oder Barenboim. Heute weiß er, dass er dafür hart arbeiten muss.

Musikbeispiele:

Arie des Duca aus Verdis *Rigoletto* mit dem Amsterdamer Zupforchester, Arie des Alfredo aus *La Traviata*, ein albanisches Volkslied, Arie aus Mozarts *Idomeneo* unter Nikolaus Harnoncourt bei der Styriate 2008, Arie aus *L'Arlesiana* von Francesco Cilea.

Monika Beyerle-Scheller